

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der deutsche Abwehrsieg war nur möglich geworden, weil die Russen Ruhe gehalten hatten. Obst. Hoffmann, der Stabschef des Oberbefehlshabers Ost, hielt, wie er am 17. April bei einer Besprechung zu Kreuznach meldete, die Moral und die Kampfkraft des russischen Heeres durch die Revolution wohl stark erschüttert. Gegen einen Angriff der Verbündeten würde es sich jedoch wehren. Die deutschen militärischen Führer meinten nun, die Zersetzung durch einen Angriff beschleunigen zu können. Die im Osten stehenden Kräfte reichten hierfür aber nicht aus, und Reserven standen der DOHL. — wie schon erwähnt — nicht zur Verfügung. Ein großer Angriff mußte daher unterbleiben.

Dies lag auch ganz im Sinne der deutschen politischen Leitung. Sie hatte die seit langem im stillen ersehnte russische Revolution begrüßt, weil sie hoffen zu können glaubte, daß Rußland bald aus der Reihe der Feindmächte ausscheiden werde. Nun besorgte sie, ein Angriff werde die Zersetzung des russischen Heeres eher aufhalten als fördern; daher sollte Rußland überhaupt nicht gereizt, sondern auf gütlichem Wege friedensgeneigt gemacht werden. Dieser Ansicht neigte auch Kaiser Karl zu, wie er dem deutschen Bevollmächtigten, GM. Cramon, gelegentlich einer Audienz am 26. April eröffnete¹⁾.

Die Oberste Kriegsleitung der Verbündeten war daher anfangs Mai der Ansicht, daß keine Nötigung bestünde, von dem gefaßten Plane, das Schwergewicht der Kriegführung auf das Meer zu verlegen, abzugehen. Sie wurde darin durch die Leistungen der Tauchboote, denen die Rolle einer Ausfallstruppe aus der großen belagerten Festung zufiel, noch bestärkt. In der Tat hatten die U-Boote in den ersten drei Monaten ihres uneingeschränkten Wirkens die erhoffte Vernichtung von je 600.000t feindlichen Schiffsraumes im Monat noch überboten. Im Februar wurden 781.000, im März 885.000 und im April sogar 1,091.000 Tonnen versenkt²⁾. Erst bis der Tauchbootkrieg die Ernährungs- und Versorgungsschwierigkeiten der Feinde erheblich vergrößert, und wenn ihre Heere sich durch fruchtlose Angriffe müde gerungen haben würden, dann mochte man an entscheidender Stelle zum Gegenschlage ausholen. Bis dahin erwarteten die Heere der Mittelmächte in voller Zuversicht die nächsten Anstürme ihrer Feinde.

¹⁾ Cramon, Unser österreichisch-ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege, 2. Auflage (Berlin 1922), 118.

²⁾ Kuhl, Weltkrieg, II, 155.